Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 223. Abendblatt. Mittwoch, den 16. Mai. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin,** 15. Mai. Die Friedensgerüchte (wie sie gestern hier durch die Stadt gingen und sogar bedeutend die Börse beeinflußten) sind zwar in ihren Einzelnheiten meist ganz müßige Erfindungen; indeß ist doch einerseits zu konstatiren, daß, so wenig auch Jemand jetzt noch auch nur die Möglichkeit des Friedens abzusehen vermag, der Glaube an Erhaltung desselben dennoch lebendig und sehr verbreitet ist, — andererseits hat dieser Glaube insofern wenigstens auch eine thatsächliche Grundlage, als, so lange der erste Kanonenschuß noch nicht gefallen ist, die Verhandlungen, welche möglicherweise zum Frieden führen könnten, noch fortdauern. Soweit sich die Friedenshoffnungen auf einen etwaigen europäischen Kongreß stützen; so ist ein eigentlicher Erfolg der deshalb unternommenen Bemühungen bis jetzt freilich nicht aufzuweisen. Was speziell Preußen betrifft, so hat unsere Regierung gegen den Zusammentritt eines Kongresses durchaus nichts einzuwenden, sofern nämlich derselbe die Lösung sämmtlicher schwebender europäischer Fragen in die Hand zu nehmen entschlossen wäre. — Oesterreich hat in der That, wie unter dem 26. April, so auch unter dem 4. Mai zwei Depeschen hier abgehen lassen, deren eine sich bekanntlich auf die Rüstungsfrage bezieht und übrigens noch nicht beantwortet ist (auch es schwerlich werden wird, da Oesterreich die bezüglichen Verhandlungen für „erschöpft" erklärt), die andere ein Eingehen auf Parlamentsreform von einer vorhergehenden Einigung der Regierungen über die Vorlagen abhängig macht. Wenn Oesterreich damit am Bunde durchdränge, so würde die preußische Regierung ihren Antrag vom 9. April natürlich für abgelehnt, keineswegs aber die von ihr auf die Tagesordnung gestellte Frage der Bundesreform als beseitigt ansehen. Vielmehr müßte dann die große Frage ohne Mitwirkung der deutschen Regierungen zur Lösung kommen, und es würde dann nicht mehr die Rücksicht auf dieselben, sondern lediglich der nationale Standpunkt maßgebend sein. — Es bestätigt sich, daß Prinz August von Württemberg als Oberbefehlshaber des Garde-Korps mit Rücksicht auf die dermaligen politischen Verhältnisse seine Entlassung aus preußischen Diensten verlangt hat.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin telegraphirt: Die von Preußen beantragte und den Regierungen in ihren allgemeinen Grundzügen angedeutete Bundesreform bezieht sich auf die Mitwirkung eines regelmäßig zu berufenden Parlamentes zur Erreichung einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung auf den Gebieten des Zoll-, Handels- und gesammten Verkehrswesens, der Heimatsverhältnisse, der Prozeßordnungen, der Patent-Gesetzgebung, des Handelsschutzes, des deutschen Konsulatwesens, der Gründung einer deutschen Kriegsflotte, der Herstellung des Küstenschutzes, der Bundes-Kriegsverfassung. Sollten die Regierungen, so wird versichert, sich gegen die legislative Erledigung dieser Ansprüche der deutschen Nation durch das Parlament erklären, so wird Preußen sich mit umfassenderen Anträgen an die deutsche Nation selbst wenden.

— Zu den Einberufenen gehört auch der Bildhauer Begas, dem die Ausführung des Schiller-Denkmals übertragen war. Derselbe ist als Unteroffizier nach Halberstadt abgegangen.

— Durch die öffentlichen Blätter werden für einzelne Truppentheile der Berliner Garnison qualifizirte Marketender zu engagiren gesucht.

— In der Königlichen Münze herrscht jetzt eine große Thätigkeit. Das Personal der Schmelzer und Präger ist vermehrt worden und es sollen, wie man hört, in der nächsten Zeit 12 Mill. Thalerstücke geprägt werden.

— Wie der „Publ." erwähnt, haben unter der Königlichen und Prinzlichen Hofdienerschaft auch zahlreiche Einberufungen zur Armee stattgefunden. Es soll der Wille Sr. Maj. des Königs sein, hierbei keinerlei persönliche Rücksichten walten zu lassen, sondern für die Dauer der Mobilmachung Sich möglichst auf das verbleibende Personal zu beschränken.

— Wie verlautet, sind in Folge seiner Rettung von Mörderhand dem Herrn Ministerpräsidenten Glückwunsch-Adressen mit nahe an 300,000 Unterschriften, über 1400 telegraphische Depeschen und ungefähr 700 Briefe zugegangen.

— In Folge einer Aufforderung des Grafen Bismarck hat vorgestern Abend Hr. v. Bennigsen eine Unterredung mit demselben im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gehabt.

— Die „Zeidl. C." schreibt: „Das Ministerium steht solidarisch für die gegenwärtige Politik Preußens ein. Alle Angaben von in Aussicht genommenen Veränderungen im Ministerium entbehren der Begründung."

— Die „C. Z." bestätigt, daß eine österreichische Depesche vom 4. Mai existirt, in welcher das Wiener Kabinet die Berufung eines deutschen Palamentes vor der vollständigen Erörterung der Vorlagen für unthunlich erklärt.

— Zu der vorgestern stattgehabten Sitzung des Ausschusses des deutschen Nationalvereins waren folgende Mitglieder erschienen: v. Bennigsen, Fries, Nagel, v. Rochau, Schulze-Delitzsch, S. Müller, Metz, Wiggers (Rendsburg), Jessen, Wex (Hamburg), Rückert, Brater, Friedr. Oetker, Lang, Schenck, Prätorius, Cetto, Lüning, Loewe-Calbe, Franz Duncker, v. Unruh und Jungermann. Auf die Tagesordnung hatte der Vorsitzende gesetzt: die Kriegsfrage und die Parlamentsfrage. (Nach der „K. Z." sollten die Besprechungen des Ausschusses gestern fortgesetzt werden. Die Stimmung gehe angeblich dahin, daß für den Fall, daß vor dem Zusammentritt der Ständeversammlungen in den Mittelstaaten der Abgeordnetentag nach Frankfurt berufen wird, dahin zu wirken sei, daß die liberalen Ständemitglieder überall die Rüstungen keineswegs unterstützen und auf voller Neutralität jener Staaten bestehen sollen. Eine Hinneigung zu Oesterreich ist keineswegs bemerkbar.)

— Der Geh. Kabinets-Rath W. Geh. Rath Illaire, dessen schwere Erkrankung wir schon gemeldet, ist gestern Nachmittag in Potsdam gestorben. Er hat sein Amt auch schon unter König Friedrich Wilhelm IV. verwaltet, bis er vor 9 bis 10 Monaten sehr leidend wurde.

— Einer der Stände des Bunzlauer Kreises hat sich bereit erklärt, seine sämmtlichen sechs Luxuspferde dem Staate unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

— Die vier Kriegsschulen in Neisse, Potsdam, Erfurt und Engers sind angewiesen, den in ihnen befindlichen Fähnrichen in kürzester Zeit das Offizier-Examen abzunehmen, das sonst erst nach Michaelis abgenommen wird.

— Wie die „Bresl. Ztg." hört, steht in Neisse in den nächsten Tagen der Schluß des Gymnasiums, der Realschule und der übrigen Unterrichtsanstalten bevor.

— Der „St.-Anz." schreibt: Nach zuverlässigen Nachrichten werden seit dem 11. d. Mts. von Wien aus geschlossene Truppenkörper nach Norden transportirt. Die planmäßige Beförderung von Truppen zu Konzentrationen an den preußischen Grenzen hat damit begonnen. Die Armee- und Korps-Stäbe sind formirt.

Dresden, 13. Mai. Der „Wes.-Ztg." wird geschrieben: In Dresden hat das verdreht gemachte Volk gar die Salzverkaufsstätten überlaufen, weil man das Gerücht ausgesprengt hatte, die Preußen ließen kein Salz mehr ins Land und wir armen Sachsen würden bald nicht mehr haben, womit wir uns die Suppe salzen könnten. (Sachsen bezieht seit der Theilung vertragsmäßig seinen Salzbedarf aus den preußischen Salinen an der Saale.) Im „Chemn. Tageblatt" erzählt ein Schulmeister die Geschichte der — punischen Kriege, weil er sich einbildet, die Vorstellungen des Leipziger Stadtrathes zeugten von „Karthagischer Kurzsichtigkeit"!

— Staatsminister Freiherr v. Beust hat sich vorgestern nach Bamberg begeben und wird morgen zurück erwartet. — Das „Dr. J." meldet, daß die auf den 18. Mai anberaumte Enthüllung des National-Denkmals für den verewigten König Friedrich August II. der Zeitverhältnisse wegen verschoben worden ist.

Gotha, 12. Mai. Einen unangenehmen Eindruck hat die seit einigen Tagen hier verbreitete Nachricht gemacht, daß die Thurn-Taxissche Post-Direktion die Annahme preußischen Papiergeldes verweigere. Da bis jetzt dieses Zahlungsmittel bei uns und wohl in ganz Thüringen das am besten akkreditirte ist, so ist die gedachte Postmaßregel wohl geeignet, neben der Verwunderung die Frage hervorzurufen, welcher Grund zu derselben vorliege.

Gießen, 12. Mai. Hier ist ein preußischer Etappen-Kommandant angekommen, um längere Zeit hier zu bleiben. Gießen ist vertragsmäßig eine Etappen-Station, Preußen hat also das Recht dazu.

Karlsruhe, 12. Mai. Der „Frkf. Postztg." wird geschrieben: Man erzählt sich, daß in einer gestrigen Ministerrathssitzung Staatsrath Mathy sich am entschiedensten für Einhalten einer Neutralität ausgesprochen habe, daß jedoch die Majorität anderer Meinung gewesen sei. Die Zwangsremontirung ist zwar ausgeschrieben, aber von einem kurzen Termin, wie in Würtemberg, innerhalb dessen das Geschäft beendigt sein soll, ist nicht die Rede. Ueber die Gründe zur plötzlichen Abreise des Prinzen Karl von Baden nach Wien kursiren zweierlei Gerüchte: nach dem einen soll er aufgefordert worden sein, das Kommando seines österreichischen Regiments zu übernehmen; nach dem andern soll er in Wien seinen Austritt aus dem österreichischen Militärverbande anzeigen, um an die Spitze der badischen Reiterei zu treten.

Würzburg, 12. Mai. Heute Abend traf hier der Befehl ein zur Bildung eines Lagers bei Schweinfurt, bestehend aus einer Brigade der Garnisonen Bayreuth, Bamberg und Würzburg (13., 5. und 9. Regiment und Chevauxlegers von Bamberg) unter dem Kommando des General Hagens. Der Ausmarsch findet in den nächsten Tagen statt.

München, 13. Mai. Der jüdische Accessist Rosenthal ist zum Assessor am Münchener Stadtgericht ernannt worden. Es ist der erste Fall der Ernennung eines Juden zum bairischen Staatsbeamten.

— Zu den Rüstungen schreibt man von hier unterm 9. d. der „D. A. Z.": Die Armee wird in wenigen Tagen vollständig gerüstet sein, und es wird dann nur noch der Einberufung von bereits exerzirten Beurlaubten bedürfen, um mit Geschütz und Geschirr, mit Wagen und Pferd, 75,000 Mann ins Feld zu stellen. Weitere 30,000 Mann bedarf und besitzt Baiern zur Besetzung der Bundesfestung Landau und seiner Landesfestungen Germersheim, Würzburg, Ingolstadt rc. und für die Depots.

Wien, 13. Mai. (Krz.-Ztg.) Die kriegerische Stimmung hat bei uns schon eine ziemliche Höhe erreicht, und man sucht sie durch allerlei Behelfe noch zu steigern. Ein vom Landes-Marschall Niederösterreichs, Fürsten Colloredo Mansfeld, und dem Bürgermeister von Wien, Dr. Zelinka, unterzeichneter Aufruf, überschrieben: „Das Vaterland ruft!" (s. unten), den heute alle hiesigen Blätter (auch die amtliche „Wiener Zeitung") bringen, und der an den Straßenecken angeschlagen ist, hat die Bevölkerung der Residenz nicht wenig überrascht, da er so abgefaßt ist, als ob die Kriegserklärung bereits unterwegs sei. Man findet es indessen auffallend, daß in diesem Schriftstücke nur von einem „Bundesgenossen" die Rede ist, der uns bedroht, unserer Erzfeinde im Süden aber gar keine Erwägung geschieht, wie denn überhaupt der ganze zur Errichtung von Freiwilligen-Korps und zu freiwilligen Gaben auffordernde Aufruf keine musterhafte Stilisirung zur Schau trägt. Daß übrigens die Bildung von Freiwilligen-Korps nicht nur in Wien, sondern auch in anderen Theilen des Reiches Erfolge erwarten läßt, wird nicht bezweifelt. Handel, Industrie und Gewerbe sind schon längst auf Null gebracht. Die Erwerbslosigkeit hat den höchsten Grad erreicht. Fabriken und Manufakturen haben ihre Thätigkeit theils namhaft vermindert, theils gänzlich eingestellt, und zahlreiche Arbeiter sind beschäftigungslos und zu unfreiwilligem Müßiggange genöthigt. Diese Leute sind es nun, denen jede Gelegenheit willkommen sein muß, welche ihnen Mittel zur Fristung ihres Lebens bietet. Der Zudrang zu den Werbe-Bureaux ist daher auch ein sehr großer, so daß in Wien allein an einem einzigen Tage über vierhundert Mann als tauglich befunden und angeworben wurden. Aehnliches erfährt man auch aus mehreren Provinzstädten, woselbst der Nothstand noch viel größer ist, und die paar Gulden Handgeld ein nicht geringes Lockmittel sein müssen. Inzwischen gleicht in diesem Augenblick unsere Hauptstadt einem großen Kriegslager. In allen Straßen sieht man Soldaten schaarenweise ziehen oder in Gruppen aufgestellt. Alle Vorstadt-Gasthöfe sind von einquartierten Truppen vollgepfropft und in den Bahnhöfen wimmelt es von ankommenden und abgehenden Militärs, so daß es Civilpersonen schwer fällt, Einlaß zu finden. Außer dem F.-Z.-M. Ritter v. Benedek, der, wie es heißt, Dienstag zur Nordamee abgehen soll, sind noch andere höhere Generale hier versammelt, welche zu wichtigen Posten bestimmt sind und täglich mehrstündige Berathungen halten. — An abenteuerlichen Gerüchten aller Art, welche sich zumeist als Börsenumtriebe herausstellen, fehlt es bei uns keineswegs. Sehr oft erreichen sie ihren Zweck, zumal einige Eigenthümer der bedeutenderen hiesigen Journale Börsen-Spekulanten sind und ihre Organe dazu anstandslos mißbrauchen. — Von Einberufung des Reichsrathes will man, so sehr auch die liberale Presse darauf dringen mag, an maßgebender Stelle noch immer nichts wissen. Einestheils mag die Besorgniß davon abhalten, daß Czechen und Polen sich ferne halten würden; anderntheils läßt sich eine solche Maßnahme von einem Ministerium schwerlich erwarten, welches den Reichsrath wiederholt für eine „Fiction" erklärte. — Aus Pest wird gemeldet, daß die Anhänger der Regierung allerdings im Landtage eine patriotische Kundgebung in Szene zu setzen gedachten; da aber eine große Opposition in Aussicht war, soll von Seiten der ungarischen Minister davon abgerathen worden sein.

Der seltsame Aufruf, dessen die obige Korrespondenz erwähnt, lautet wörtlich, wie folgt:

Bewohner Wiens und Nieder-Oesterreichs! Das Vaterland ruft. Die Zeit schwerer Prüfungen ist für uns gekommen und ernst und feierlich ist der Augenblick. Frevelnd wagt man es, in die Geschicke Oesterreichs einzugreifen, in unverantwortlicher Weise soll der Friede in seinen Grundvesten erschüttert werden, und nur eines leichten Anstoßes bedarf es noch, um die an den Grenzen unseres Reiches lauernde Furie des Krieges mit allen Schrecken zu entfesseln. Mitbürger! Wenn je eine Sache gerecht war, so ist es die unserige; wenn es je ein schreiendes Unrecht gab, ist es dasjenige, welches unsere Feinde auszuüben beabsichtigen. Ein Bundesgenosse ist es, der, das Vaterland bedrohend, uns, die wir so sehr die Segnungen des Friedens wünschen, zum Kampfe drängt (?). Aber muthig und entschlossen blickt Oesterreichs Volk der Zukunft entgegen; denn es vertraut auf Gott, den Beschirmer des Rechtes, es baut auf den Genius Oesterreichs. Zwar leben wir in schwerer Zeit, und groß ist die Last, die jeden Einzelnen niederbeugt, aber noch regt sich der alte treue Bürgersinn und dessen vielerprobte Opferwilligkeit. Zeigen wollen wir, daß die bewährte Kraft Oesterreichs nicht gebrochen, stark und einig wollen wir den allem Rechte Hohn sprechenden Feinden entgegentreten und Wien, die erste Stadt des Kaiserreichs, soll auch die erste sein, für Oesterreichs Ehre und Größe einzustehen. Angesichts solcher Gefahr wenden sich die Gefertigten an die patriotischen Gefühle der Bürger Wiens und des Kronlandes Nieder-Oesterreich. Die Wehrkraft des Reiches durch Errichtung von Freiwilligen-Korps zu stärken, wollen wir uns zur Aufgabe machen, doch sollen es nur freiwillige Gaben sein, die wir auf den Altar des Vaterlandes niederlegen. Darum messe Jeder seine Kraft! Die kleinste Gabe wird willkommen sein, denn nur mit vereinter Kraft kann wahrhaft Großes geschaffen werden. Zur Durchführung dieses patriotischen Unternehmens ist die Bildung eines Komites anerkannter Vaterlandsfreunde im Zuge, deren Namen in wenigen Tagen veröffentlicht werden. Geldspenden werden vom heutigen Tage angefangen beim Nieder-Oesterr. Landes-Ober-Einnehmeramte, Herrengasse, Landhaus, und in der Präsidialkanzlei des Bürgermeisters am Rathhause gegen Bestätigung übernommen und öffentlich ausgewiesen. Gott schütze den Kaiser und das Vaterland!

Wien, am 13. Mai 1866.

Colloredo-Mannsfeld. Dr. Andreas Zelinka.

In Wien selbst scheint man durch den Erlaß und besonders durch die Fassung dieses Aufrufs etwas in Staunen gesetzt zu sein und zu fühlen, daß durch ihn eine Beleidigung gegen Preußen verübt worden sei. Dies Gefühl spricht sich wenigstens in dem von der „Sonntagszeitung" gebrachten Gerüchte aus, der preußische Gesandte stehe in Folge dieses Aufrufes im Begriff, Wien zu verlassen. Wie der „Schles. Ztg." telegraphirt wird, soll der Aufruf ohne Vorwissen der Regierung erlassen sein. Wenn das der Fall ist, so wird hoffentlich die entsprechende Erklärung nicht ausbleiben.

— Die „Prager Zeitung" enthält die offizielle Bekanntmachung des Silbersechser-Ausfuhrverbotes.

Ausland.

Paris, 13. Mai. Der Adjutant des Kaisers General Marquis v. Toulongeon hat im Auftrage seines Gebieters ein Glückwunschschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck, wegen der Errettung aus Mörderhand gerichtet. Der 2. Band der Geschichte Julius Cäsars ist erschienen; er reicht bis zu Cäsars Uebergang über den Rubicon; der „Konstitutionnel" bringt Auszüge

aus den politischen Kapiteln, die voller Interesse sind. Der Kaiserliche Autor hat es an Anspielungen und Beziehungen nicht fehlen lassen. Gestern war der Graf von Flandern im „Palais de l'industrie" und ließ sich die Pläne zur großen Industrie-Ausstellung für 1867 vorlegen. Am Abend war der ganze Kaiserliche Hofe im Theater de la Gaîté, um le Bas de Cuir (der alte ehrliche Coopersche Lederstrumpf ist dem französischen Theater verfallen) zu sehen. Der Kaiser wurde vom Publikum schon mit lebhaften Beifallszeichen begrüßt; als aber in dem Stück die Phrase vorkam: „Frankreich ist das Land der großen Ideen und der großen Männer!" wandte sich die ganze Versammlung gegen die Kaiserliche Loge und rief: Vive l'empereur! Auch beim Abfahren fanden lebhafte Akklamationen statt.

Pommern.

Stettin, 16. Mai. Noch täglich steht man große Menschenhaufen vor dem Rathhause auf Eröffnung der städtischen Sparkasse warten, um ihr mühsam Erspartes aus der Kasse zurückzuziehen, es zu Hause in den Kasten zu legen oder wohl gar zu — vergraben. „Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens" — sagt schon Schiller; wir müssen daher fürchten, daß auch unsere Worte gegen diese Thorheit der blinden Menge verloren gehen. Aber wir halten es für unsere Pflicht, das Publikum in seinem eigenen Interesse dringend zu warnen, sich von einem panischen Schrecken noch weiter hinreißen zu lassen. Nirgends ist das Geld sicherer untergebracht, als gerade bei der Sparkasse, deren feste Bestände hoch genug sind, um die gesammten Forderungen der Interessenten zu decken. Außerdem aber leistet noch das gesammte Grund- und Kapitals-Vermögen der Stadt Bürgschaft für alle bei der Kasse gemachten Einlagen. Wer aber bietet den Leuten eine Bürgschaft gegen den Verlust ihres Geldes durch Diebstahl aus dem Kasten, durch Betrug, wenn sie es anderswo ausgeliehen haben? Niemand! — Diese massenhaften Gelderhebungen aus städtischen Sparkassen sind in Stettin nicht vereinzelt, auch in Berlin, Danzig und anderen größeren Städten wird darüber geklagt. Die „Pos. Ztg." schreibt darüber: „Wie in allen Krisen, so ist auch jetzt, zumal in größeren Städten, der Andrang zu den Sparkassen behufs Rücknahme der Einlagen sehr stark. In Danzig mußten zur Aufrechthaltung der Ordnung Polizeibeamte requirirt werden. Bei dem Theile der Bevölkerung, der von der Mobilmachung unmittelbar betroffen wird, ist diese Erscheinung erklärlich; denn der hinausziehende Soldat befindet sich meist in der Nothwendigkeit, entweder für sich oder seine Zurückbleibenden das Ersparniß anzugreifen; aber völlig ungerechtfertigt ist die Besorgniß vor Unsicherheit oder Verlust. Es kann kaum eine sicherere Geldanlage geben, als die Sparkasse, für welche die Kommune mit ihrem gesammten Vermögen haftet, und wenn gar hier bei dem guten Stande der städtischen Finanzen sich Mißtrauen äußert, so kann man es nur geistiger Beschränktheit zuschreiben. Wer sein Geld aus der Kasse herauszieht, ist viel eher der Gefahr ausgesetzt, es zu verlieren, als wenn er es darin läßt. Besonders leichtsinnig pflegt die dienende Klasse mit dem in ihren Händen befindlichen Gelde umzugehen. Die wenigsten davon werden nach wieder eingetretener Beruhigung so viel in die Sparkasse zurücklegen, als sie ihr entnehmen. Es darf wohl jedem Miethsherrn an's Herz gelegt werden, durch geeignete Belehrung wenigstens diesen Theil der Sparer vor Verlusten zu bewahren. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, wie unmotivirt das jetzt häufig vorkommende Zurückweisen fälliger Coupons von Pfand- und Rentenbriefen, Kreisobligationen u. dgl. ist. Diese Papiere können an den Kassen, auf welche sie lauten, zu jeder Zeit in klingend Courant umgesetzt werden, und die Verweigerung ihrer Abnahme im geschäftlichen Verkehr ist daher nichts als eine unnütze Erschwerung desselben. Das Publikum muß sich klar machen, daß es auch eine Pflicht hat, die Geldverhältnisse nicht noch übler zu gestalten, als sie es ohnehin schon sind."

— Dem „Staats-Anzeiger" zufolge sind die Ersatztruppentheile sämmtlicher Waffen ermächtigt, Freiwillige zu einjähriger und dreijähriger Dienzeit, welche ihre Qualifikation nachgewiesen haben in unbeschränkter Zahl bereits jetzt einzustellen.

— Die hiesigen demokratischen Zeitungen melden, daß der bisherige Abgeordnete für Stettin, Prince-Smith, aus Gesundheitsrücksichten kein Mandat als Abgeordneter wieder annehmen könne und man auf demokratischer Seite bereits daran denke, Hrn. Grabow in Stettin als Kandidaten aufzustellen.

— In der Untersuchung wider den früheren Dirigenten des Versicherungs-Vereins für Küstenschiffe der Provinz Pommern, Schiffsmakler Weber, ist der Angeklagte durch Erkenntniß des Kgl. Appellationsgerichts vom 11. Mai c. wegen Fortnahme der von ihm bestellten Kaution und wegen Unterschlagung zu 1 Monat Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

— (Stadtverordneten-Sitzung am 15. Mai). Nach einer Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters Hering an den neugewählten Stadtrath und Kämmerer, Herrn Hoffmann, leistet Letzterer den vorgeschriebenen Amtseid und empfängt seine Bestallung. Auch Herr Stadtverordneten-Vorsteher Saunier begrüßt Namens der Versammlung den neuen Herrn Stadtrath und versichert, daß die von demselben etwa anzuregenden zweckmäßigen Reformen bei der Verwaltung des städtischen Vermögens in dieser Versammlung stets eine lebhafte Unterstützung finden werden. Stettin sei eine vorwärts strebende, hohe Ziele verfolgende Stadt und möge daher der Herr Stadtrath das Grundprinzip Stein's: das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden, stets beherzigen. Herr Stadtrath Hoffmann dankt für das ihm gewordene Vertrauen. — Vor Eintritt in den übrigen Theil der Tagesordnung kommen noch einige dringende Anträge zur Erörterung. Nach einem Reskript des Ministeriums tritt mit dem 20. d. Mts. die Landlieferung ein und es sind daher auf Grund des §. 5 des Gesetzes vom 11. Mai 1851 sofort die Ausschußmitglieder der Kreisvertretungen zum Ankauf von Brod, Hafer, Heu und Stroh, — und zwar aus dieser Versammlung 4 Stadtverordnete und 4 Bürger zu wählen. Es werden gewählt: die Stadtverordneten, Reimarus, Bettenstädt, Allendorf und Recke, die Bürger Rentier Schiffmann, Schmiedecke, Weidemann und Kaufmann Rabbow und als Stellvertreter für die Letzteren, die Fuhrherren Rütz und W. Schultz, Rentier Malbranc und Kaufmann Louis Lewy. — Herr Professor Schmidt hat den dringenden Antrag gestellt, durch Plakate und Erlasse in den Zeitungen das Publikum über die vollständige Sicherheit der Sparkasse zu belehren und die jetzt herrschende Furcht zu beseitigen. Hr. Dr. Wolff glaubt, daß sich durch Vernunftgründe kein Vertrauen erzeugen lassen werde. Auch Hr. Oberbürgermeister Hering räth zur Vorsicht bei Abfassung derartiger Erlasse, da sonst leicht durch dieselben mehr geschadet als genützt werden würde. Durch Logik lasse sich das jetzige Mißtrauen nicht besiegen und möge man dem Magistrate überlassen, in gemessener, vorsichtiger Weise, aber nicht durch aufregende Plakate, dem unbegründeten Mißtrauen entgegen zu treten. Hr. Dr. Amelung macht darauf aufmerksam, daß eine, zur Deckung der an die Sparkasse gemachten Anforderungen etwa nöthig werdende Realisirung von städtischen Aktiva's unter den jetzigen Verhältnissen große Verluste herbeiführen werde und stellt anheim, den vorliegenden Antrag dem Magistrat zu überweisen, womit die Versammlung einverstanden. — Ebenso genehmigt dieselbe den dringlichen Antrag der Rechnungs-Abnahme-Kommission, die Erinnerungen gegen den Stadthaushalts-Etat pro 1866 schleunigst drucken und an die Mitglieder vertheilen zu lassen. — Zum 1. Juli d. J. werden 5 Baustellen auf der Silberwiese, welche bisher für 207 Thlr. verpachtet gewesen, miethsfrei. Der Magistrat hatte gehofft, künftig 906 Thlr. Miethe oder einen entsprechenden Kaufpreis für dieselben zu erhalten. Die in dem angestandenen Lizitations-Termine gemachten Gebote übersteigen die alte Miethe aber nur um 56 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf.; es ertheilt die Versammlung mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse hierzu den Zuschlag. — Die in dem neuen Tarif normirte Erhöhung des Stättegeldes auf dem Rathsholzhofe um 25 pCt. wird genehmigt. — Zum Verkauf der Parzelle Nr. 73 im Bauviertel F. von Petrihof von 8950 []Fuß an den Herrn Nehmer für dessen Meistgebot von 6 Sgr. 1½ Pf. pro []Fuß wird der Zuschlag ertheilt. — Für 5 Parzellen im 3. Rayon von 63,670 []Fuß hat der Kaufmann Werk pro []Fuß 5 Sgr. 7 Pf., zusammen also 11,849 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. geboten, wofür ebenfalls der Zuschlag ertheilt wird. — Der Magistrat theilt mit, daß die Bedingung, unter welchen den drei Lehrern an der Gewerbeschule eine Gehaltszulage von je 100 Thlr. bewilligt worden, nämlich das Schulgeld in den oberen Klassen von 16 auf 18 Thlr. und in den unteren Klassen von 12 auf 14 Thlr. zu erhöhen, von der Regierung genehmigt ist. — Der auf dem Schulhause in der Wallstraße für das Marienstift haftende Kanon von 5 Sgr. soll mit dem 25fachen Betrage von 4 Thlr. 5 Sgr. abgelöst werden. — Der Tischler Pöhlke ist mit seiner Klage gegen die Stadt, ihm die Behütung des Möllen wieder zu gestatten und für die seit 1824 veranlaßte Behinderung der Hütung zu entschädigen, auch in zweiter Instanz abgewiesen und hat nunmehr die Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht. — Schließlich stellt der Vorsitzende, Hr. Saunier, mit Rücksicht auf die trüben Zeitverhältnisse den dringenden Antrag, in einer an Se. Majestät den König zu richtenden Adresse die Ansicht der Versammlung über die Lage des Landes auszusprechen. Die Dringlichkeit dieses Antrages wird allseitig anerkannt. Hr. Justizrath Zachariae: „Da man bei den heutigen kriegerischen Aussichten nicht mehr wie früher patriotischen Gefühlen, sondern nur Trauer, Kummer und innerm Zorn begegnet, so kann es wohl nicht wieder für ungehörig erklärt werden, daß man sich an dieser Stelle mit der Lage des Landes beschäftigt. Das neu zu wählende Abgeordnetenhaus kann erst binnen 6 Wochen zusammentreten; heute aber ist es Zeit zu sprechen." Herr Professor Schmidt: „Das ganze preußische Wesen ist wieder, wie bei Jena, bedroht. Aus Liebe zum Vaterlande und zum Könige halte ich es für meine Pflicht dem Throne zu sagen: Herr sieh' welch Elend über das Land hereinbricht!" Der Redner bittet aber, daß dies in der besonnensten Form geschehe und daß die Adresse nicht in den Zeitungen veröffentlicht werde. Herr Dr. Wasserfuhr: „Das preußische Volk ist groß im Leiden, in der Passivität. In den ersten 6 Wochen bis zum Zusammentritt der Kammern wird ein großes Stück Geschichte abgespielt sein und daher ist es Zeit von dieser Stelle heute zu sprechen, wie schon Köln und Bonn gethan!" Herr Saunier stellt die Frage: Soll eine Adresse an Se. Majestät den König gerichtet werden? Soll dieselbe durch eine Deputation übergeben, oder schriftlich eingesandt werden? Soll dies von der Versammlung allein geschehen, oder soll der Magistrat zur Betheiligung aufgefordert werden? — Herr Reimarus erinnert an den früheren Beschluß der Versammlung, sich nicht mehr an den Thron zu wenden, da sie kein Recht habe, etwas zu fordern. Gegen die Ansicht des Herrn Prof. Schmidt wünscht Hr. R., daß die diesseitigen Verhandlungen möglichst in die Oeffentlichkeit kommen. Herr Dr. Amelung hat keine Hoffnung auf günstigen Erfolg, da frühere Adressen nur eine Kriminal-Untersuchung gegen die Unterzeichner veranlaßt hätten. Vergeblich hätte die gesammte unabhängige Presse und die Stadtverordneten gegen die Akte der Regierung protestirt, jedoch sei die einzige jetzt mögliche Form eine Adresse an den Thron. Hr. Dr. Wasserfuhr: Kein guter Preuße wünsche ein zweites Olmütz. Unter den jetzigen Fahnen könne man nicht siegen; ja bei den unklaren Zielen der Regierung würde ein Sieg nachtheiliger, als eine Niederlage sein. Er stimme für Uebergabe der Adresse durch eine Deputation. Hr. Thiessen: Bevor man eine Kommission mit dem Entwurfe der Adresse betraue, müsse erst deren Fassung festgestellt werden. Er könne nur eine solche unterschreiben, in welcher der König gebeten werde, seine jetzigen Minister zu entlassen und sich mit Personen zu umgeben, welche das Vertrauen des Volkes besitzen. Herr Dr. Amelung beantragt eine Kommission zur sofortigen Ausarbeitung der Adresse zu wählen und zur Vorlage derselben schleunigst eine außerordentliche Sitzung anzuberaumen. Herr Professor Schmidt erklärt, einer Adresse, in welcher die Entlassung der Minister verlangt werde, nicht zustimmen zu können. Die Versammlung beschließt, zum Entwerfen der Adresse eine Kommission von 8 Mitgliedern zu wählen, den Ma istrat davon in Kenntniß zu setzen und am 17. d. Mts. zur Beschlußfassung über den Entwurf in außerordeutlicher Sitzung zusammenzutreten. In die Kommission werden gewählt: die Herren Saunier, Amelung, Weinreich, Pitzschky, Wasserfuhr, Keil, Siewert und Zachariae.

— Der kalten Witterung wegen wird heute Abend im Elysium-Theater keine Vorstellung stattfinden.

Stargard, 14. Mai. In der am Montag abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Schützen-Gilde wurde von den sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern beinahe einstimmig beschlossen, Angesichts der jetzigen Verhältnisse das alljährlich zu Pfingsten abzuhaltende Schützenfest vorläufig zu verschieben.

— Bei der Einkleidung der Reservisten des 49. Regiments kam es leider am Montag zu bedauerlichen Excessen. Der Adjutant des hiesigen Landwehr-Bataillos hatte die sämmtlichen Mannschaften Morgens um 7 Uhr vor das hiesige Zeughaus bestellt. Die Leute, welche der Flasche tüchtig zugesprochen, verlangten Mittags vom Lieutenant, daß er sie entlasse, was von demselben natürlich abgeschlagen wurde. Darauf kam es zum Tumult. Der Adjutant, sowie ein ihm zu Hülfe eilender Landwehr-Lieutenant konnten sich nur mit ihrer Waffe Bahn durch die sie hart bedrängende Mannschaft brechen, die alsbald sich auflöste. Nachmittags erfolgte nngestört die Einkleidung unter der Leitung eines älteren Offiziers.

— Von unseren hiesigen Unterrichts-Anstalten sind 5 städtische Elementar- und 3 Gymnasiallehrer in Folge der Mobilmachung eingezogen worden.

† **Greifenhagen,** 15. Mai. Der projektirte Bau einer Gasanstalt ist vorläufig bei Seite gelegt, weil die Stadt kein Geld geliehen bekommen kann; auch haben mehrere Adjacenten des Grundstückes, auf dem die Anstalt errichtet werden sollte, dagegen protestirt. — In der Nacht vom 13. bis 14. d. M. hat in dem Dorfe Brünken ein Schneider einem Arbeitsmanne mehrere Messerstiche in den Bauch versetzt, so daß die Eingeweide herausgekommen sind. Die Aerzte zweifeln an dem Wiederaufkommen des Verletzten. Es ist dies wieder ein Akt der Rohheit, wie sie die Neuzeit leider so häufig aufzuweisen hat, und wie sie bei der von gewisser Seite gepredigten Mißachtung aller göttlichen und menschlichen Autorität so ganz natürlich sind.

Lauenburg, 11. Mai. Unsere Stadt scheint das gute Renommee, in dem es bis jetzt bei allen Feuerversicherungs-Gesellschaften gestanden hat, verlieren zu sollen. Wir haben im Laufe dieses Jahres schon dreimal Brände gehabt. Heute Morgen gegen 4 Uhr brannten sämmtliche Gebäude des sogenannten Ackerhofes fast gleichzeitig total nieder. Sämmtliche Gebäude waren mit Stroh gedeckt und darum war an ein Retten gar nicht zu denken. Mit großer Mühe konnte das Vieh aus den Ställen gelassen werden; zwei junge Pferde jedoch und eine Kuh verbrannten mit. Von Wirthschafts- und Hausgeräthen ist fast gar nichts gerettet worden. Der Besitzer soll bei der Thuringia mit 7000 Thlrn. (volle Ernte eingerechnet) versichert sein.

Colberg, 14. Maj. In Folge der Mobilmachung sind auch unserm Domgymnasium zwei Lehrer entzogen worden: Der Dr. Streit, welcher als Artillerieoffizier nach Wittenberg, und der Dr. Seelmann-Eggebert, welcher als Unteroffizier nach Cöslin einberufen worden und auch bereits dahin abgegangen ist. Ebenso ist der Rektor der hiesigen Volksschule, Herr Causse, zum Militär eingezogen.

Stolp, 12. Mai. Die hier garnisonirende Schwadron des 5. Husaren-Regiments nebst Stab rücken am Sonntag früh 7 Uhr nach Cöslin aus.

Neueste Nachrichten.

Wien, 15. Mai, Abends. Die „Const. österr. Ztg." weist die Anschuldigung der „Weserzeitung", Oesterreich habe mit einem Angebot deutsch-preußischen Gebietes um die Freundschaft Frankreichs geworben, mit der größten Entrüstung auf das Entschiedenste zurück.

Paris, 15. Mai, Abends. Verschiedene Journale sprachen von einer heute stattgefundenen Zusammenkunft Lord Cowley's und Baron Budberg's bei Drouyn de Lhuys, die den Zweck haben sollte, eine friedliche Lösung des schwebenden Konflikts herbeizuführen. In unterrichteten Kreisen wird diese Nachricht nicht bestätigt.

Die „Patrie" theilt mit, daß das Gerücht von dem Einrücken der türkischen Truppen in die Donaufürstenthümer unbegründet sei. Die „Patrie" meldet ferner, daß die rumänische Deputation nächsten Donnerstag nach Düsseldorf gehen und daß nach den letzten Berichten Prinz Karl von Hohenzollern die rumänische Krone einfach annehmen werde. Die Nachricht der „Indépendance" von einem Bündniss zwischen Oesterreich und Rußland wird von der „Patrie" dementirt.

Florenz, 15. Mai, Morgens. Die „Italie" sagt, es sei unfraglich, daß die französische Okkupation Roms über den September hinaus dauern würde. Die „Nazione" theilt das Gerücht mit, daß eine französische Note eingetroffen, in welcher ein Kongreß vorgeschlagen werde. Frankreich hätte erklärt, es mache den Vorschlag, um den Krieg zu vermeiden, beanspruche jedoch nicht, Mittel zur Lösung der schwebenden Fragen vorzuschreiben. Das italienische Kabinet hätte erwiedert, daß es den Vorschlag nicht zurückweise, daß aber die Abtretung Venetiens die Basis der Präliminarien sein müsse. Frankreich hätte es nun übernommen, diese Erklärung den andern Mächten mitzutheilen. Die „Nazione" giebt diese Nachricht unter Reserve.

Gestern hat in der Deputirtenkammer die Diskussion über den Gesetzentwurf, die Rente mit einer Abgabe zu belegen, begonnen. Heute wird dieselbe fortgesetzt.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 15. Mai, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Ferdinande, Bagemühl von Stolpmünde. Wilhelmine, Bruhn von Kopenhagen. Die Erndte (SD), Schultz von Stolpmünde. Revier 15 F. Wind: N. Strom eingehend. 2 Schiffe in Sicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Mai. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur: + 9°. Wind: NW.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco pr. 85pfd. gelber 51—64 Rt. bez., mit Auswuchs 36—50 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Mai-Juni 64 Rt. nominell, Juni-Juli 65, 64¾ Rt. bez. u. Br., Juli-August 66½ Rt. bez., 66¾ Br., September-Oktober 65½ Rt. bez. u. Gd.

Roggen fester, pr. 2000 Pfd. loco 37½—40 Rt. bez., Mai-Juni 39, 39½ Rt. bez., Juni-Juli 40, 40¾ Rt. bez. (41 regulirt), Juli-August 41½„ 42¼ Rt. bez. u. Gd., September-Oktober 43 Rt. bez.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 36—38 Rt. bez.

Hafer loco pr. 50pfd. 27—28 Rt. bez.

Rüböl fester, loco 15⅔ Rt. Br., Mai 15⁵/₁₂, 15½ Rt. Br., September-Oktober 11⅙ Rt. Gd.

Spiritus anfangs höher, schließt stille, loco ohne Faß 12¼ Rt. bez., Mai-Juni 12¼ Rt. bez., Juni-Juli 12⅚, ¾ Rt. bez., Juli-August 13⅚ ¾ Rt. bez., 13⅔ Rt. Br.

Angemeldet: 200 Centner Rüböl.

Landmarkt.

Weizen 46—65 Rt., Roggen 39—42 Rt., Gerste 34—39 Rt., Erbsen 42—45 Rt. per 25 Schffl., Hafer 26—30 Rt. per 26 Schffl., Heu pr. Ctr. 1⅙ Sgr. bis 1½ Rt. Stroh pr. Schock 16—20 Rt.

Hamburg, 15. Mai. Getreidemarkt ruhig. Weizen pr. Mai-Juni 5400 Pfd. netto 110 Bankothlr. Br., 109 Gd., per Juli-August 114 Br. 113 Gd. Roggen loco gutes Konsumgeschäft, pr. Mai-Juni 5000 Pfd. netto 73 Br., 72 Gd., pr. Juli-August 75 Br. u. Gd. Oel pr. Mai 33⅛, 33⅜ bez., pr. Oktober 25⅜ bis 25¼ bez. Kaffee und Zink leblos. — Regen.

Stettin, den 16. Mai.

Berlin ······	kurz	—	Pom. Chauss.-		
" ······	2 Mt.	—	bau-Obligat. ··	5	—
Hamburg ···	6 Tag.	152½ bz	Used. - Wollin.		
" ···	2 Mt.	148¾ B	Kreis-Oblig. ··	5	—
Amsterdam ·	8 Tag.	141½ B	St. Str.-V.-A. ·	4	—
" ·	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	—
London ····	10Tag.	6 21 B	Pr. See-Assec.-		
" ·····	3 Mt.	6 17 B	Comp.-Act. ···	4	—
Paris ·····	10 Tg.	79⅔ G	Pomerania ···	4	107 B
" ·····	2 Mt.	—	Union ·······	4	100½ B
Bordeaux ···	10 Tg.	—	St.Sp·ich.-Act.	5	—
" ···	2 Mt.	—	V.-Ppeich.-A. ·	5	—
Bremen ···	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
" ···	3 Mt.	—	Zuckers.-Act. ·	5	1050 B
St. Petersbg.	3 Wch.	—	N. St. Zucker-		
Wien ·······	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
" ·······	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	5	Lomb. 9½ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Bredower "	4	—
" "	5	—	Walzmühl-A. ·	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St.Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3½	—	Fabrik ·······	4	—
Pomm.Pfdbr.	3½	—	Stett. Dampf		
" "	4	—	Schlepp-Ges.··	5	300 B
" Rentenb	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt. P.P.B.A.			schiffs-Verein ·	5	—
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	94 B
Berl.-St. Eis.-			Germania ····	4	—
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan ·····	4	86 B
" Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
" "	4½	—	mühlen-Ges. ··	4	—
Starg.-P. E.A.	3½	—	Pommerensd. ·		
" Prior.	4½	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	4½	—	Chem.Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A. ·	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—